

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 „
 Vierteljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Dahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten

Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Bauhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
 à 4 kr., bei wiederholter
 Schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 spterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 298.

Samstag, 30. Dezember 1876.

Morgen: Sylvester. Dienstag: Macarius.
 Montag: Neujahr.

9. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner l. J. beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

„Wir wollen persönliche, politische und religiöse Freiheit und werden selbe wahren gegen jeden Angriff, von welcher Seite er auch immer komme.“ Dies war unser Programm, als wir vor neun Jahren zum erstenmale vor unsere Leser traten; es soll es auch in Zukunft bleiben. Wir wollen consequent, mannhaft und unermüdet einsehen für den Ausbau der österreichischen Verfassung, für die Ideen des freiheitlichen Fortschrittes und der zeitgemäßen Aufklärung.

Den Angelegenheiten des Landes Krain und seiner Landeshauptstadt werden wir hauptsächlich, dem Gemeinwesen, der Schule und allen öffentlichen Anstalten ebenfalls eine thätige Aufmerksamkeit widmen. Wir haben die Spalten unseres Blattes der eingehenden Erörterung politischer Tagesfragen, der Rundgebung aller wichtigen Ereignisse und Vorkommnisse, der Mittheilung gerechter Wünsche und Beschwerden geöffnet und zu diesem Zwecke in dem Expeditionslokale unseres Blattes einen Briefkasten aufgestellt, in welchem die von den geehrten Einsendern eigenhändig gefertigten Schriftstücke einzulegen sind.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist das einzige, vollkommen unabhängige Blatt in Krain, kein anderes Blatt ist in der Lage, sämtliche Vorkommnisse in objectiver Weise zu besprechen, Uebelstände jedweder Art, mögen sie wo immer vorkommen, streng zu rügen und auf Abhilfe zu dringen.

Ein Hauptaugenmerk wird der slovenischen Presse zugewendet. Außer zeitgemäßen Leit- und gediegenen Fachartikeln wird das „Laibacher Tagblatt“ neueste Romane, Novellen, pikante und interessante Plaudereien als Feuilletons von bewährter Feder, Correspondenzen aus dem Lande Krain und den Nachbarländern bringen, und eruchen wir zu diesem Zwecke alle Anhänger der liberalen Sache, uns in dieser Richtung lebhaft unterstützen zu wollen. Wir sind gerne bereit, Berichte über interessante Vorkommnisse von verlässlichen Correspondenten gut zu honorieren. Regelmäßige literarische Recenzen und fachgemäße Besprechungen volkwirtschaftlicher und finanzieller Fragen sollen, soweit es der beschränkte Raum unseres Blattes erlaubt, den Rahmen des Ganzen ergänzen.

Unsere politischen Gegner arbeiten ohne Rast und Ruhe an der Zerstörung der österreichischen Reichseinheit, schädigen die Prinzipien der Verfassung, die constitutionellen Satzungen und den freiheitlichen Fortschritt, agitieren gegen Aufklärung in der Gemeinde und Schule; unsere Sache wird es sein, den Kampf gegen dieselben, gegen die Feinde der Freiheit, Kultur, Aufklärung, Verfassung und Reichseinheit mit gesteigertem Eifer fortzusetzen.

Wir empfehlen das „Laibacher Tagblatt“ der geistigen Mitarbeit vonseiten der liberalen Parteigenossen und der materiellen Unterstützung vonseiten des liberalen lesenden Publikums. Im Besitze dieser Garantien wird das „Laibacher Tagblatt“ prosperieren, einen größeren Leserkreis anziehen und auch weiters günstige politische Erfolge registrieren. Uns soll es an erhöhter Thätigkeit, an gutem Willen nicht fehlen.

Pränumerations-Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 6 „ — „
 Vierteljährig . . . 3 „ — „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr. — Einzelne Nummern 6 kr.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist demnach trotz der Reichhaltigkeit seines Inhaltes die billigste hier erscheinende Zeitung.

Die Redaction.

Die nächste Nummer erscheint des 4. Feiertages wegen am Dienstag den 2. Jänner.

Beim Jahreschlusse.

Ganz Europa, die ganze europäische Geschäftswelt krank, ganz Europa blickt sehnsuchtsvoll auf die in Konstantinopel pro consilio versammelten diplomatischen Wunderdoctoren, welchen die große Aufgabe obliegt, die seit dem Jahre 1873 herrschende Krise zu beseitigen und gesunde Zustände herbeizuführen.

Das abgelaufene Jahr war den volkwirtschaftlichen Interessen nichts weniger als günstig, das ganze Jahr 1876 litt unter den Wirren, welche die orientalische Frage angezettelt. Diese Frage ist es, welche der Wiedergenesung der volkwirtschaftlichen Krise hindernd in den Weg trat;

eine Besserung der volkwirtschaftlichen Zustände war im Verlaufe dieses Jahres unmöglich. Im Gegentheil, die öffentlichen Blätter verkündeten eine lange Serie von Liquidationen, welchen unzählige Unternehmungen als Opfer anheimfielen. Die Handelswelt erlebte unerwartete Katastrophen, nebst dem Erlöschen vieler lebensunfähiger, kranker, schwacher und zweifelhafter Existenzen haben wir den Tod so mancher durch Jahrzehnte aufrecht dagestandener ehrenwerther Firmen zu beklagen.

Bei Beginn des Jahres 1876 zeigte sich in einzelnen Industriezweigen ein frisches Leben, die Eigenthümer der verschiedenartigsten industriellen Unternehmungen gingen mit Aufgebot aller ihrer Kräfte hoffnungsvoll und muthig an die Arbeit; sogar in den arg heimgesuchten und am schwersten gedrückten Industriezweigen, bei der Eisen- und Textilindustrie traten Erscheinungen auf, welche ein Wandlung zur

Besserung der Verhältnisse auf dem volkwirtschaftlichen Gebiete hoffen ließen; jedoch das kurze Leben war nur ein süßer Traum, der nur zu bald ver schwand und politische Verwicklungen auf die Tagesordnung setzten, welche Unsicherheit unserer auswärtigen und inneren Lage erzeugten, wodurch alle Hoffnungen zu Grabe getragen wurden. Im Verlaufe des Jahres 1876 lagen Industrie, Handel und Gewerbe darnieder; eine Gesundung dürfte nicht eher zu erwarten sein, als bis die politische Situation klar geworden sein wird. Das Jahr 1876 machte wol einen Anlauf zu Bessern, aber dieser wurde infolge früherer Einflüsse total erstikt; es war ein Jahr des fortwährenden volkwirtschaftlichen Verfallens!

Das Budget für das Jahr 1877 signalisirt uns vorläufig ein Deficit von mehr als 26 Millionen Gulden, ein Neujahrsgeßent, auf welches wir gerne

verzichtet hätten. Durch die traurige Thatsache, daß bei von Jahr zu Jahr wachsender Steuererhöhung gänzliche Ordnung im österreichischen Staatshaushalte nicht hergestellt werden könne, wird der Zweck und die Action des Constitutionalismus wesentlich in Schatten gestellt.

Eine Rundschau auf die Lage in Oesterreich, Ungarn und ganz Europa, ein Blick auf die drohenden politischen Ereignisse, gebieten größte Sparlichkeit im Staatshaushalte. Die Verhältnisse in Ungarn verdüstern die Lage Oesterreichs im hohen Grade, die Ausgleichsfrage steht wie ein schweres Gewitter über dem Haupte Oesterreichs, Oesterreich darf sich im Jahre 1877 nicht wieder überdorthellen lassen. Die Behandlung der Bankfrage erfordert Staatsweisheit, männliche Würde, eisenfesten Sinn und Ehrlichkeit; ein unvorsichtiges, voreiliges Mitteln an dem reichsheillichen Institute der österreichischen Nationalbank wäre mit großen Gefahren und unübersichtbaren Folgen verknüpft; nur keine Bank, die für ihre Noten Zwangscours in Anspruch nimmt! Oesterreich bedarf gesunder und keiner kranken Geldinstitute; es ist ein Gebot der Selbsterhaltung Oesterreichs, an Ungarn unsere Bank, unser Notenwesen nicht auszuliefern.

Das österreichische Handelsministerium beschäftigte sich mit der Erneuerung abzulaufender, beziehungsweise abzulaufender Handelsverträge. Wüßgen Regierung und Parlament jene Wünsche und Beschwerden, welche die österreichischen Handelskammern in Form von Petitionen, Berichten, Anträgen u. s. w. beiden zu Gehör gebracht, in Erwägung ziehen und denselben billige Rechnung tragen. Auf dem Gebiete des Zolltarifwesens steht noch viel Arbeit bevor!

Die Action in Eisenbahnangelegenheiten war im Jahre 1876 eine für die volkswirtschaftlichen Interessen minder fruchtbar; im Jahre 1877 treten die Cardinalfragen: — ob Staats-, ob Privatbahnen? — an die Legislative heran. Die Frage der Eisenbahntarife erfuhr im Jahre 1876 eine minder günstige Lösung.

Es steht zu hoffen, daß im Jahre 1877 auch das Creditwesen, auf welchem Felde heillose Zustände herrschen, reformiert werde. Die Handelswelt strebt billige Reformen an, die für Käufer und Verkäufer durch Regelung der Creditfristen im Großverkehre und Behandlung der Buchschulden u. s. w. wohlthätige Wirkung äußern würden.

Viele berechtigte Wünsche blieben im Jahre 1876 unbefriedigt, viele Hindernisse und Schwierigkeiten sind noch zu überwinden. Treten wir muthig, mit den besten Hoffnungen erfüllt, in das Neujahr, gehen wir mit Ernst und Lust an die Arbeit. Die Geschäftswelt zog aus der bisherigen trüben Zeit

der volkswirtschaftlichen Krise das groß möglichste Maß von Selbsterkenntnis, Belehrung und Erfahrung. Nicht „Klagen“, sondern „Arbeit“ sei auch im Jahre 1877 unser Lösungswort!

Parlamentarisches.

51. Sitzung des Herrenhauses.

Das hohe Haus genehmigt die Handelsverträge mit England und Frankreich und den Zoll- und Steuerverein-Vertrag mit dem Fürstenthume Liechtenstein.

Hierauf folgt die Berathung des Finanzgesetzes und des Staatsvoranschlages für das Jahr 1877. Fürstbischof Rutschker (Wien) verlangt nichts geringeres, als die Ausweisung des Religionsfonds aus dem Budget und die Bewilligung von Subventionen für geistliche Ordenshäuser. Dem Kirchenfürsten wird vom Minister Dr. v. Stremaier die entsprechende Belehrung und Aufklärung ertheilt. Nach Annahme der Artikel 1 bis 9 des Finanzgesetzes wird die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Laibach, 30. Dezember.

Inland. Wie in pester wohlunterrichteten Kreisen verlautet, wären Telegramme aus der türkischen Hauptstadt in Pest eingelangt, welche die politische Situation nicht so hoffnungslos erscheinen lassen, wie sie von mancher Seite geschildert wird. Im Rathe des Sultans soll noch immer die friedliche Stimmung die Oberhand haben. Die türkischen Minister prüfen, ob es nicht möglich wäre, die Forderungen der Vorconferenz mit den Bestimmungen der Verfassung in Einklang zu bringen, und zwar so, daß ein Theil derselben angenommen würde, mit dem Versprechen, sie dem zusammen tretenden türkischen Parlamente vorzulegen und von demselben legalisieren zu lassen.

Sämmtliche pester Journale drücken anlässlich des großen Minister Rathes die tiefsten Besorgnisse über die Räthselhaftigkeit der auswärtigen Politik, warnen vor der Occupation Bosniens und fordern dagegen jene Serbiens. „Was soll der Ministerrath beschließen?“ — fragt „P. Naplo“ — „damit er Gutes beschließe: die Occupation Serbiens! Statt dessen wird die Occupation Bosniens beschlossen werden, gegen welche der Reichsrath, alle Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses und die Magnaten protestieren. Ist bei uns der Constitutionalismus so wenig werth? Was denkt Tisza? Glaubt er, vom Hause die Theilung der Türkei verlangen zu können? Glaubt Szell, daß das Parlament dafür auch nur einen Groschen bewilligt? An-

drassy täuscht sich, wenn er wähnt, daß er auf constitutionellem Wege seine äußere Politik fortsetzen und einen solchen Krieg beginnen könne, welchen die ungarische Nation bekämpft. Das könne nur der Absolutismus versuchen; darum wird es gut sein, die Idee von der Occupation Bosniens aufzugeben. Wir gehen nicht gegen die Türkei! Wenn es sein muß, soll man uns gegen die Russen führen.“ Der „Hon“ sagt: „Entweder gar nicht mobilisieren, oder gegen Rußland, und zwar dann, wenn dieses Bulgarien besetzt. Diese Eventualität ist allem Anscheine nach bevorstehend; dann möge die Monarchie ebenfalls mobilisieren.“

Ausland. Kaiser Wilhelm wird den preussischen Landtag am 12. Jänner eröffnen.

Die britische Regierung hätte, wie die „Mor. Post“ mittheilt, mag auch die Entscheidung in der orientalischen Frage wie immer ausfallen, zu keiner Zeit beabsichtigt, die Besika-Flotte nach England zurückzuberufen oder die diplomatischen Beziehungen mit der Pforte abzubrechen. Allerdings beuge sich die britische Flotte nach Salonichi oder dem Piräus, aber lediglich deshalb, weil die Besika-Bai ein gefährlicher Ankergrund zur Winterszeit ist.

Der italienische Senat setzt die Berathung des Budgets fort.

Die „Moskauer Zeitung“ nennt die türkische Verfassung eine bloße Verspottung der Mächte, welche die Noth der Christen legalisire und die Verantwortung der Regierung beseitige. Nur eine ernstliche Occupation und das Recht der christlichen Bevölkerung, im Frieden Waffen zu tragen, falls den Türken dieses Recht nicht zu nehmen sei, könnten die Lage der Christen bessern. Die Kriegslust der russischen Bevölkerung ist jetzt schon beinahe gänzlich erloschen. Es wird aus bester Quelle mitgetheilt, daß die Geldmittel, über welche Rußland verfügte, durch die bisherigen Mobilisierungskosten völlig erschöpft sind.

Die hohe Pforte rechnet auf eine Occupation seitens Oesterreichs in Bosnien, Englands in Konstantinopel und Rußlands in Bulgarien. In diesem Falle würde der Sultan, wie schon früher gemeldet, sich nach Adrianopel zurückziehen. Montenegro erhielt alle Zugeständnisse, Rumänien würde als unabhängiges Königreich anerkannt, in Bosnien würde man den Oesterreichern und in Konstantinopel England keinen Widerstand entgegensetzen und die ganze Macht der Türkei gegen Rußland werfen, mit dem man in Konstantinopel bestimmt fertig zu werden hofft. Die Mächte überreichen ihr Reformprogramm der Pforte, ein kategorisches Ja oder Nein verlangend. Wenn jedoch die Pforte das ganze

Fortsetzung in der Beilage.

Feuilleton.

Am Sylvesterabend 1876.

Noch vierundzwanzig Stunden und wieder ein Jahr ergießt sich in den tiefen Strom der Zeit. Das dem Ablauf zufließende Jahr zählt wol zu den bewegtesten, das wir erlebt, niemand vermag zu bestimmen, ob und wie die am politischen Horizonte aufgethürmten schwarzen Wolken sich entladen oder vertheilen werden. Die Jahre folgen unaufhaltsam einander; manches Jahr verläuft einödnig, bietet keine Abwechslung trägt die Farben der Langweile und nährt in ausgiebigster Weise das Phlegma; ein folgendes bringt wichtige Ereignisse in Hülle und Fülle und befriedigt den Sanguinismus der Erdbewohner. Wer mit Sicherheit in die Zukunft sehen und die eintretenden Ereignisse vorherzusagen könnte? Interpellieren wir den Schöpfer der Zukunftsmusik! Richard Wagner dürfte wissen, was uns im kommenden Jahre bevorsteht. Das Reich der Töne ist ein geheimnisvolles, ein unermeßliches, Richard Wagner ist der Gründer der Zukunftsmusik, vielleicht wäre er so liebenswürdig, auch jenen

Spieler, welcher das Antlitz des Neujahres verhält, zu lästern?

Wir alle stehen an der großen Frage, was wir im Jahre 1877 beginnen, thun und unternehmen werden? Wahrscheinlich, einzelne Fälle ausgenommen, das selbe, wie im Jahre 1876. Auch im Neujahre werden wir den Tod berühmter Männer zu beklagen, die Verhandlungen über die Parlementsitzungen zu lesen, die langweiligen und doch aufregenden Debatten über die Ausgleichsfrage zu vernehmen, die endlosen inhaltschweren Interpellationen unserer der national-klericalen Partei angehörigen Gemeinderäthe anzuhören, den Staatsvoranschlag, welcher mit einem Deficit von fünfzig Millionen abschließt, entgegenzunehmen, die verfassungseindlichen Reden unserer national-klericalen Landtagsmitglieder zu stenographieren, das immerwährende Glockengeläute auf den Kirchthürmen, die klericalen Bannflüche auf den Liberalismus, die Wünsche und Beschwerden über schlechte Straßen und Beleuchtung, über hohe Fleisck- und Bierpreise, über schwach besuchte Theatervorstellungen, über die von Jahr zu Jahr steigenden Mietzinsen zu verbauen haben.

Diese Ereignisse sollen uns aber nicht hindern, auch den mit Annehmlichkeiten gefüllten Becher zu

leeren. Wir wollen unsere Sternallee, unsere Lattenmannsallee, unser Tivoli, unser Rosenbach auch im Jahre 1877 hoch in Ehren halten. Wir wollen die Concerte der philharmonischen Gesellschaft, die Liedertafeln des wackeren Männerchores, die Militärconcerte im Casino-Restaurationsgarten, Belbes, die Perle Krains, und unser herrliches Oberkrain so oft als thunlich, besuchen. Wir wollen uns trotz der schweren Zeiten, trotz des Krachs, des Lebens freuen, wir wollen die Aufwallungen übler Laune mit echtem Unterkrainer tödten und den Fundamentalartikeln der Czeken und ihrer Genossen ein tausendfaches „Pereat“ bringen. Wir wollen, wenn wir guter Laune sind, sogar Politik treiben, wollen die schön gefärbten Artikel der officiösen Blätter und die gedruckten Heftkämpfe der national-klericalen Journale lesen, wir wollen sogar Schwindeltelegramme aus Belgrad verzehren und die Lösung der großen südslavischen Frage in Geduld abwarten.

Wir hoffen, daß das Neujahr uns Besseres, Erfreuliches bringen werde. Die Klagen über die üblen Folgen des bösen Krachs werden uns bereits langweilig, langweiliger, als ein mit starker Dosis Spleen ausgestatteter Engländer. Die diplomatische Küche wird uns hoffentlich schmackhaftere Speisen

Programme als Basis und im Prinzip acceptiert, wollen die Mächte ihre Einwendungen anhören und vielleicht einige Aenderungen im Sinne der Pforte erlassen.

Zur Tagesgeschichte.

— Jubiläum. Die „Klagenfurter Zeitung“ tritt mit Neujahr ihren hundertsten Jahrgang an und ist somit wol eines der ältesten Blätter in Oesterreich.

— Aus dem Vereinstreiben. Der Fortschrittverein in Wiener-Neustadt acceptierte folgende Resolution: „Der Fortschrittverein in Wiener-Neustadt erklärt es als seine Ueberzeugung: 1. Die Erhaltung des Friedens ist die erste und notwendigste Bedingung der wirtschaftlichen Erholung und der künftigen Consolidierung der österreichisch-ungarischen Monarchie, und daher ist die Beobachtung strenger Neutralität im Falle eines Krieges zwischen Russland und der Türkei von dem Interesse dieses Staates geboten. 2. Die zum Programm des Fortschritt-Clubs im österreichischen Abgeordnetenhause angenommenen Zusätze a), c) und d) entsprechen den Beschlüssen des wiener-neustädter Parteitagess in der Frage des Ausgleiches mit Ungarn und in der Frage der gemeinsamen Bank; sie sind daher von der Partei als leitende Grundsätze in den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn anzunehmen und von den Abgeordneten dieser Partei unter allen Umständen zu vertreten.“

— Der Nachlaß des großen Peterspennigsammlers. Dem pariser „Figaro“ wird über den gegen die Erben des Cardinals Antonelli angebrachten Prozeß folgendes mitgeteilt: Bald nach dem Einzuge der französischen Truppen in Rom lebte dort eine Gräfin Marchionni im Palazzo Cyreni auf dem Corso, die einen großen Aufwand machte. Bei ihren Fahrten auf dem Vincio hatte sie ein schönes Mädchen bei sich, über dessen Vater man sich geheimnisvolle Geschichten erzählte. Die Gräfin wurde krank und ließ einen gewissen Chauret zu sich rufen, dem sie den Namen des Mädchens mittheilte und gleichzeitig Papiere übergab, welche Licht über den anonymen Vater des Mädchens verbreiten sollen. Dieser Chauret war Unteroffizier der italienischen Armee, hatte eine dreijährige Gefängnisstrafe überstanden und nach seiner Ankunft in Rom ein illustriertes Scandalblatt gegründet. Die Papiere der Gräfin Marchionni waren somit nicht in den verächtlichsten Händen. Eines Tages ließ sich dieser Abenteuerer bei dem Cardinal Antonelli melden, producirte jene Papiere und soll auch von diesem eine Anweisung auf 100,000 Francs für das Mädchen erhalten haben. Das war eine Summe, die einen Mann für die Waise ermöglichte; ein solcher fand sich in der Person eines Herrn L. G. in Bologna. Nun erhob aber der laudere Chauret dagegen Einwendungen und es stand schon damals ein Prozeß in Aussicht. Um nicht in einen solchen verwickelt zu werden, hatte sich Antonelli wieder mit einer neuen, ziemlich starken Summe abgefunden. Der Advocat Mancini war zu jener Zeit der Rechtsanwalt des Mädchens. Nach dem Ableben des Cardinals glaubt nun Frau L. G. Rechte auf die Erbschaft des gewesenen Staatssecretärs erheben zu können, welche aber dessen Erben als Erben ansehen. Der Prozeß, der im Zuge ist, wird constatieren, ob sie noch Documente zu ihrem Vortheile aufzuweisen hat.

Votal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Von Balvasors „Ehre des Herzogthums Krain“.) dessen Wiederangabe wir jüngst angezeigt, ist heute das erste Heft erschienen. Es umfaßt sechs Bogen mit 22 den Originalen ganz getreu nachgebildeten Ansichten

von Schlössern, Märkten und Städten, als: Udeisberg, Kaino, Alben, Altenburg, Altenlad, Alt-Untenberg, Antignana, Arch, Albing, Kucksparg, Bellai, Berschob, Biben, Billadgraz, Bischoflad u. s. w. Der erste Bogen enthält eine Biographie des berühmten heimathlichen Chronisten, verfaßt von P. v. Radics, welche in lichtvollen Zügen das Wirken dieses großen Patrioten des „edlen Freiherren von Balvasor“ schildert. Die Ausstattung ist überraschend nett und der Preis (50 kr. per Heft) mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit des Gebotenen sicherlich ein äußerst geringer. Halbmonatlich bis zum Abschluß des ganzen Werkes soll nun ein solches Heft erscheinen und es ist nur zu wünschen, daß die Subscriptionsanmeldungen möglichst bald erfolgen, weil darnach die Stärke der Druckausgabe bemessen werden soll. Als Beleger wird J. Kracjec genannt und den Druck besorgen J. Blazniks Erben in Laibach. Es wurden zahlreiche Pränumerations-Einladungen mit Probeheften in alle Gegenden Krains und in die Nachbarländer Kränzen, Steiermark, Kärnten, Görz, Kroatien u. s. w. versendet.

— (Aus dem nationalen Lager.) Die Drahtnachricht des „Dziennik Polski“, daß Tschernajeff wegen strafbarer Verwaltung von Geldern des Slavenunterstützungs-Comités in Warschau verhaftet worden sein soll, hat die nationale Partei höchst unangenehm berührt. Unter den unterschlagenen Geldern mag sich auch so mancher Gulden aus unseren nationalen Kreisen befunden haben! „Stov. Nar.“ und seine Genossen empfangen durch obige Nachricht neuerlichen Beleg, wie ehrlich es Krainslands leitende und dirigierende Männer mit den Slaven und mit ihren Geldern meinen. — Die vom Dompfarrer Urbas ausgegebene philosophisch-physikalische Skizze: „Magnetismus, Electricität, Wärme und Licht“ erregt in national-kericalen Kreisen großes Aufsehen. Man gibt der Bemerkung Ausdruck, daß diese Skizze von einem krainischen Pfarrer geschrieben wurde. — In der hiesigen Italica-Restaurations wurde der Ulas republiciert, daß die Kellner, welche von den Gästen slovenisch angesprochen werden, letzteren nur in slovenischer Sprache zu antworten haben.

— (Blumenlese aus den slovenischen Blättern.) Auch die „Novice“ ergießen sich in Weihnachtsgedanken, geschmückt in frommen Farben und bedauern, daß jene heiligen Stätten, wo Christus geboren, noch immer in den Händen des ärgsten Feindes des Christenthums sich befinden. Dieser Gedanke müsse jeden Christen mit Behutheit erfüllen. Die „Novice“ wünschen, daß im neuen Jahre den Leiden der Christen im Orient ein Ende gemacht, die türkische Herrschaft gebrochen und in dem unglücklichen Lande die Sonne nationaler Freiheit strahlen möge. — Auch wir, im liberalen Lager, bedauern, daß das Landvolk Krains sich noch immer in den Händen der Kericalen befindet und wünschen, daß die Landbevölkerung weniger den Kericalen und mehr den constitutionellen Bahnen folgen möge. — „Slovenec“ bringt eine Original-Correspondenz aus Rudolfswerth, in welcher in gewohnter hübscher Form der im „Laib. Tagbl.“ enthaltene Bericht über die in Rudolfswerth herrschenden, unfreundlichen, socialen Verhältnisse detruirt und betont wird, daß es unzulässig erseheine, daß Orchestermusikern mit Tanz verflochten in der Adventzeit das Kirchengelot hören. Nach unserer Ansicht schaden derartige Orchestermusikern an G. Mus.-Abenden weit weniger, als das prämonente Predigen in nationalen Vereinen gegen das Deuththum, gegen die Befassung und gegen die neuen Schulgesetze. — „Slovenec“ sühnt Verur, die finanziellen Verhältnisse Krains im günstigsten Lichte darzustellen und bemerkt, daß der russischen Regierung nach allen Staatsausgaben noch immer eine Ueberkraft von mehr als 40 Millionen Rubeln zur Disposition stehe. Der petersburger Correspondent (?) des „Stov. Narod“ stimmt hierüber ein „Gloria in excelsis Deo“ an mit der

den Mann spielen will; die Damenkleider sind schmal und kurz, dagegen die Händer und Schleißen breiter und länger geworden.

Wir zweifeln nicht, daß sich im Neujahre ebenfalls freundliche Thatsachen vorziehen werden. Wir meinen nicht etwa die projectirte Steuererhöhung, sondern Dinge von praktischem Werthe und heiterer Natur. Wir wollen mit Herrn Director Frischke in achtzig Tagen, d. i. nach unserer Zeitrechnung in drei Stunden, „die Reise um die Welt“ mitmachen; wir wollen den kurzen Faiching mit glänzenden Ballfeiern krönen; wir wollen unser „Florentiner“-Quartett vom Moldaulande wieder hören; wir wollen im verfassungseundlichen Lager mit Händen und Füßen, aber auch mit Kopf, eifrig arbeiten, daß die nächsten Landtagswahlen im Interesse der Verfassung, des Liberalismus und des Constitutionalismus ausfallen und daß das Verfassungsleben eine wesentliche Kräftigung und Stärkung erfahre. Mit dem Rufe: „Hoch lebe die Verfassung! Hoch leben die Freunde derselben!“ begrüßen wir den ersten Tag des Jahres 1877!

Bemerkung, daß sich über dieses glückliche Resultat selbst Nicht-Russen freuen müssen: Die petersburger Correspondenten der wiener Blätter berichten ganz andere Sachen, es fehle heute in Russland nicht an andern, als — Geld, Geld und Geld! es fehlten Leder, Tuch, überhaupt alle zur Kriegsführung notwendigen Erfordernisse.

— (Von Eislaufen.) Die Saison für Freunde des Eissports hat bereits begonnen. Herr Gemeinderath D. o. b. e. r. e. t., welcher nicht nur für höchst anständige Unterbringung der Todten, sondern auch für den Comfort der Lebenden sorgt, für öffentliche Zwecke bedeutende Opfer bringt und an der Spitze vieler gemeinnütziger Unternehmungen steht, ließ auf dem Eisplatz „am Kern“ ein heizbares Kofale herstellen, in welchem Freunde des Eissportens sich gegen ein billiges Entgelt (Erwachsene 20 kr., Kinder 10 kr.) vor Kälte geschützt, dem Schitachlaufen zuwenden und sich unter den Klängen der Bläshorn besessen amüsieren können. Die Restauration „F. u. L.“ besorgt den Ausschank warmer Getränke, namentlich Kaffee und Chocolate. Die Bevölkerung Laibachs ist für dieses Arrangement Herrn Döberlet zu großem Dank verpflichtet.

— (Volkstümliche Laibach.) Unser für wohlthätige Zwecke begehrtester ehrenwerther Stadtkassier Herr Hengstler hat, wie die „grazer Tagespost“ berichtet, vor einigen Tagen Graz besucht, um sich über die Einrichtung der dortigen Volkstümlichkeit zu informieren. Herr Hengstler gedenkt von der grazer Gesplogtheit des Marktenverkaufs insofern abzuweichen, als er auch Karten zu einem Kreuzer anfertigen lassen will, um dadurch dem Publikum die Abgabe von Bekannten zu erleichtern. Er geht dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß der Einzelne gerne täglich zehn Marken zu einem Kreuzer löst, während ihm zehn Marken zu sechs Kreuzern doch zu viel sind. Falls die Armen aber bleibt es gleich, da er für sechs Kreuzer dieselbe Portion bekommt. Ein zweites Project Hengstlers besteht darin, die Speisen aus der Volkstümlichkeit vom ambulanten Wagen in die entferntesten Vorstädte bringen zu lassen, um den daselbst befindlichen Armen und Arbeitern, welche nicht die Zeit haben, sich Marken zu lösen, gegen bares Geld den Bezug guter und billiger Kost zu ermöglichen.

— (Evangelische Kirche.) Morgen fällt der Frühgottesdienst aus; abends um 6 Uhr findet die übliche Synodpredigt statt.

— (Denkmal.) In Wien constituirte sich ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den gelehrten heimathlichen Dichter Anastasius Grün.

— (Dritter Kammermusikabend.) Die Namen Beethoven, Mozart, Rubinstein und Grieg besitzen magnetische Kraft; eine ansehnliche Zahl von Musikfreunden fand sich auch gestern im Fürstentum ein, um gediegene, klassische Concerte zu hören: Mozart's C-dur-Trio bringt einen einfach, aber prächtig durchgeführten ersten Satz, ein sehr angenehmes Klavier- und Violin-Quartett. Das Adagio (As-dur) aus Rubinstein's C-moll-Streichquartett forderte die Aufmerksamkeit zu stürmischen Beifallsbezeugungen auf. E. Grieg's Clavier- und Violin-Sonate (op. 8) entfaltet im ersten Satz nordische Motive, bringt im zweiten Satz nationale Tanzweisen und schließt mit einem brillanten, lebhaften, effectvollen Finale. Ueber Beethoven's Streichquartett (op. 18, F-dur) gibt es eigentlich nicht mehr zu sagen, die Vortrefflichkeit dieses Werkes ist weltbekannt; schöneres, Edleres (auch kein anderer Meister aus dem Reiche der Töne) Die Herren: Gerstner, Moravec, Redved, Böb er und Kreisemann (Gesell aus Prag als Gast) erwarben sich durch das Arrangement der drei Kammermusikabende große Verdienste. Wir geben schließlich nur einem mehrseitig laut gewordenen Wunsche Ausdruck, wenn wir die genannten Herren einladen, im künftigen Winter wieder solche höchst angenehme Musikabende veranstalten zu wollen.

— (Landschaftliches Theater.) In der Ultimo in Sicht, so gibt es in der Regel keine Einnahmen und Ausgaben, Herrn Wallner's Beneficenzvorstellung warf einen Reinertrag von kaum 10 fl. ab. Obgleich die Räume des Schauspielhauses größtentheils unbesetzt waren, so müssen wir den sammtlichen Abneuträften das wohlverdiente Zeugnis ausstellen, daß Kneifels fünfactiges Preisstückspiel „Gretchen's Vortrabend“ recht lebendig dargestellt wurde, große Heiterkeit erzeugte und namentlich Fräulein Krens-dorf (Gretchen), welche sich des Besites eines riesigen Gedächtnisses rühmen kann, Frau Ströhl (Ephie) durch ihre vortreffliche Komik und Herr Laska (Christian Schilling) mit reichem Beifall beglückt wurden. — Heute den 30. d. gelangt das wiener Lebensbild „Josefine Sallmeyer“ Sonntag den 31. d. (ausnahmsweise schon um 6 Uhr abends) die beliebte Operette: „Fledermaus“ und Montag den 1. Jänner l. J. das große historische Zeitbild: „Mazimilian I., Kaiser von Mexiko“ zur Aufführung.

— (Rudolfsbahn.) Ein Actionär dieser Bahn richtete an die Redaction der „Deutschen Ztg.“ folgendes Schreiben: „Herr Redacteur! Mit Befriedigung haben wir gesehen, daß Ihr Blatt die Bedenken gegen die neuen Eisenbahn-Vorlagen in Beziehung auf das von uns einst so hochgehaltene Eisenbahn-Unternehmen hervorhebt. Wir erlauben uns, Sie auf einige diesbezügliche Umstände aufmerksam zu machen. Concession und Statuten der Rudolfsbahn wurden zu einer Zeit entworfen, wo man die Concessionsverdingung weniger als Gnadengeld denn als Wagnis betrachtete. Infolge dessen mußte sich die Regierung hebeithaffen, die Concessionsurkunde nach Wunsch der Concessionäre zu textieren. Zum Unterschiede von spätem Con-

aufsuchen, als im Vorjahre, vorausgesetzt, daß die vielen Köche die Suppe nicht verjagen.

Das abgelaufene Jahr war reich an unangenehmen Ereignissen; gräßliche Verbrechen, Raub- und Selbstmord, Todschlag, — jalesches Bier, theueres Petroleum und hohe Zuckerpreise standen an der Tagesordnung. Der Tod stürzte so manchen Familienglück, er raffte unter anderen illustre Männer dahin, für welche der Erbschaft sogar aus Dalmatien herbeigezogen wurde, während er auch ohne der Laterne des Diogenes im eigenen Heimlande zu finden gewesen wäre. Das Jahr 1876 täuschte gar manche Hoffnungen, Serbien ging nicht als Sieger aus dem Kampfe, deshalb Feinden und Züchelnischen im Lager der Nationalen. Auch Duell, die Ueberreste aus den Zeiten des Faustrecht, spielten eine große Rolle zu Ehren des auf geklärten neunzehnten Jahrhunderts.

Es vollzogen sich im Jahre 1876 aber auch staatswichtige Ereignisse, nämlich die Form der Damenhüte hat sich geändert, die Damen tragen Männerhüte, die Höhe der Hüte hemmt die Aussicht auf die Bühne und der Männerrock der Damen verräth, daß die schöne Trägerin desselben im Hause

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Sperr. Rente, 3/4 Pap.	60 10	60 20	108 11 6/50
bto. bto. 3/4 in Silber	65 75	65 85	89 25
Lose von 1854	106 10	106 50	96 10
Lose von 1860, ganz	110 10	110 25	98 25
Lose von 1860, Hälfte	117 75	118 25	85 50
Prämienl. v. 1864	179 75	180 10	85 75
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	71 75	72 10	90 70
Ungarn	73 50	74 10	87 75
		Franz. Josef-Bahn	
		108 10	
		Ost. Nordwestbahn	
		87 75	
		Siebenbürger	
		55 50	
		Staatsbahn	
		153 75	
		Südbahn à 5 Verz.	
		92 75	
		bto. Bond	
		92 75	
Action.		Lese.	
Anglo-Bank	68 50	68 75	164 25
Creditanstalt	132 60	132 70	164 75
Depositenbank	638 10	643 10	13 50
Escompte-Anstalt	638 10	643 10	13 75
Franko-Bank	638 10	643 10	
Handelsbank	638 10	643 10	
Nationalbank	638 10	643 10	
Ost. Bankgesellschaft	638 10	643 10	
Union-Bank	638 10	643 10	
Verkehrsbank	638 10	643 10	
Wissl.-Bahn	638 10	643 10	
Karl Ludwigbahn	638 10	643 10	
Karl. Lfd. Bahn	638 10	643 10	
Karl. Fr. Joseph	638 10	643 10	
Staatsbahn	638 10	643 10	
Südbahn	638 10	643 10	
		Wechs. (3 Mon.)	
		Kunigsburg 100 Mark	
		61 30	
		Frankf. 100 Mark	
		61 40	
		Hamburg	
		125 85	
		London 10 Pfd. Sterl.	
		125 85	
		Paris 100 Francs	
		49 25	
		Münzen.	
		Rati. Wism.-Ducaten	
		5 98	
		20-Francs-Stück	
		10 07	
		Deutsche Reichsbank	
		62 10	
		Silber	
		114 25	

Telegraphischer Coursbericht am 30. Dezember.

Papier-Rente 60 95 — Silber-Rente 66 40 — Goldrente 70 80. — 186 er Staats-Anleihen 110 25. — Bankactien 818 — Credit 135 60 — London 124 75. — Silber 13 65. — R. f. Wism.-Ducaten 5 94. — 20-Francs Stücke 9 98. — 100 Reichsmark 61 50.

Herrn V. F. am Preschernplaz.

Nachdem Sie es nicht der Mühe werth finden, Ihre vor mehreren Tagen aufgestellte Behauptung (daß Sie beim magistratischen Steueramte anstatt der Gebühr von einem Gulden, vier Gulden zahlen mußten), zu beweisen oder zu widerrufen, so bin ich gezwungen, meinem Ihnen damals gegebenen Versprechen gemäß Ihre diesbezügliche Rechtfertigung im Wege der Oeffentlichkeit zu verlangen. (726)

F. Z.

Eine schöne Wohnung.

im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus acht Zimmern, Küche, Keller, Speise, Holzlege und Dachkammer, ist von Georgi 1877 ab zu vermieten. Näheres aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (552) 13

Flüssige Glycerin-Seife

parfümirt (à la Rose) das feinste und beste Hautreinigungsmittel 1 Flacon 40 kr.

Nur bei Gabriel Piccoli, Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (78) 10-10

Angelkommene Fremde am 30. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Schlenz, Glaser, Gottsche. — Rup. mit Julie, Laibach. — Wohlgenuth, Finanzcommissär, Marburg. — Hirsch, Oberstabsarzt, Gdrg. — Norrenberg, Rfm., Lüttich. — Pfeffel, Gutsbes., Gallenfeld. — Dr. Reppit, Graz. Hotel Sion. Komlanec, Religionslehrer, Gottsche. — Cap. — Polanschel, Graz. Madren, Arto, Gottsche. Kaiser von Oesterreich, Hermisfel, St. Martin. Sternwarte. Supan, Lehrer, Lichemsent.

Mit nur 50 kr.

als Preis eines Original-Loses sind zu gewinnen 1000 Dukaten effectiv in Gold.

3000 Treffer

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrates am 13. Februar 1877. Bei auswärtigen Aufträgen wird frankierte Einwendung des Betrages und Weichschuß von 30 kr. für Francozusendung der Lose und seinerzeit der Ziehungliste erludt.

Wechselstube der Union-Bank, Wien, Graben 13, bisher: Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. J. C. Zothm. Diese Lose sind auch loco durch die bisherigen bekannten Verkaufsstellen zu beziehen. (662) 12 5

An der Philadelphia-Weltausstellung

errangen die amerikanischen Original



Wanzer-Nähmaschinen

die internationale Medaille nebst Diplom, ferner die einzige in Philadelphia auf Nähmaschinen ertheilte goldene Medaille, eine Auszeichnung, welche keine andere Nähmaschine aufzuweisen hat.

Für Krain ist die alleinige Niederlage

dieser besten und billigsten original-amerik. Nähmaschinen

bei Ernst Stöckl,

Damen-Moden-, Weiß- und Wollwaren-Handlung, Sternallee. (626) 8

Glück auf nach Braunschweig!

Die 88. Braunschweig. Landes-Lotterie von hoher Regierung genehmigt u. garantiert, enthält welcher Gewinne im Betrage von ca.

8 Millionen 700,000 Mark,

darunter evont. 450,000 spec. 300,000, 150,000 — 80,000 — 60,000 — 2 à 40,000 etc., die innerhalb weniger Monate zur Entscheidung kommen.

Die 1. Ziehung beginnt schon am 18. Januar 1877 und versende hierzu Originallosse

zu D. W. fl. 9,50 4,75 2,40, 1,20 gegen Einwendung des Betrages (am Besten vor Voranweisung). Umtliche Plätze jedem Teilnehmer gratis. Gewinnlisten und Gewinngeber promptly versandt. Wiederrum hat Fortuna meine Firma (eine der ältesten in dieser Branche) in der längst beendeten Lotterie begünstigt; indem ich daher für das mir so reichlich geschenkte Vertrauen danke, bitte, mich solcher bei der schon eingetretenen harten Nachfrage durch umgehende Ordres zu erneuern.

N. Reiss, Hauptcollecteur in Braunschweig, Langerhof No. 8.

cessionen ist der Garantie-Paragraph (§ 17) so gefaßt, daß die in andere Concessionen hineininterpretierten Strupel wegen eines Betriebsabganges hier keinen Raum finden. Die Fassung dieses Paragraphen gestattet sonach die Rudolfsbahnactie zu einer auf 200 fl. lautenden, unbedingt mit 10 fl. in Silber zu verzinsenden Staatsobligation. Es kann seinem Aktionär zugemuthet werden, eine andere Staatsobligation in Lauch zu nehmen, welche ein geringeres Nominale oder einen geringeren Zinsfuß festsetzt. Kein Generalversammlung-Beschluß kann den Besitzer einer Actie zwingen, dieselbe anders als gegen Erlass des vollen Nominalwertes und gesammten Zinsenanspruches hinauszugeben (?). Ein anderer bedeutsamer Concessions-Paragraph (§ 24) bestimmt, daß die Staatsverwaltung nach Ablauf von 30 Jahren, von 1866 an gerechnet, also zu Beginn des Jahres 1897, besagt sein soll, die Rudolfsbahn an sich zu bringen, und zwar unter Kapitalisierung der während der letzten sieben Jahre berechneten durchschnittlichen Reinerträge, jedoch mit der Maßgabe, daß dieser Durchschnittsbetrag nicht weniger als der garantierte Reinertrag ausmachen darf. Bei Kapitalisierung ist dieser garantierte Reinertrag auf die neunzigjährige Concessionsdauer zu rechnen. Hiernach erscheint es unbedenklich, daß die als Contrahent verpflichtete Staatsregierung einen Gesetzentwurf vorlegt, welcher sie in die Lage setzen soll, diesen civilrechtlichen Vertrag ganz oder zum Theile aufzuheben. Hiegegen können wir uns nur auf den Rechtsfinn des Reichsrathes und auf das Bewußtsein verlassen, daß es noch Richter in Oesterreich gebe. Ihr Blatt, Herr Redacteur, sei jedoch dringendst aufgefordert, thunlichst gegen die bevorstehende Bergewaltigung der im guten Glauben befindlichen Rudolfsbahnactionäre einzutreten."

„Die Gartenlaube“ beginnt mit dem neuen Jahre ihren 26. (Jubiläum-) Jahrgang und kann mit Stolz zurückblicken auf ihr Wirken in der langen Reihe von Jahren, in welchen sie wahrhaft Schönes geleistet auf dem Gebiete der Novellistik sowohl, als auch auf jenem belehrenden und wissenschaftlichen Inbalt; nicht minder müssen die mit Geschmack gewählten und effectvoll ausgeführten Illustrationen hervorgehoben werden. Als Beweis, welchen Werth die „Gartenlaube“ auf literarischem Felde genießt, diene der antiquarische Preis von 24 Mark Reichswährung für ein Quartal des ersten Jahrganges dieses Journals. Wir machen daher unsere p. t. Leser auf die dem heutigen „Laibacher Tagblatt“ beiliegende Pränumerations-Einladung mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die „Gartenlaube“ mit Rücksicht auf ihren billigen Preis als das Beste bis jetzt bestehende deutsche illustrierte Familienblatt jedermann anzupfehlen ist. — Abonnements übernimmt und besorgt die Zusendung pünktlich die Buchhandlung von J. g. v. Kleinmayr & Fed. v. Bamberg in Laibach.

Eingefendet.

Zum Jahreschlusse.

„Bleib' treu dir selbst!“

Wenn dich mit ihrer vollen Schwere Des Lebens ernste Sorge plagt, Dann such' nicht außer dir den Frieden, Der in der eig'nen Seele tagt. — Fort wirft du sicher Trost noch finden, Wenn niemand mehr vom Troste spricht; D'rum wenn dir Leiden sind beschieden: Bleib' treu dir selbst — verzage nicht!

Wenn well der Hoffnung Blüten sinken, Wie dürrer Laub zur Erde fällt; — Wenn dich erfasst unnenubar Sehnen Als zög's dich fort aus dieser Welt; Dann laß dein Haupt nicht nutzlos sinken, Blick' hin empur zum Sternensicht, Dort mahnt es dich mit Flammenlettern: Bleib' treu dir selbst — verzage nicht!

Wenn bange Zweifel dich umgarnen, Des Glaubens Schiffchen stranden will; — Wenn unversanden blieb dein Streben, Dein Ideal in Staub zerfiel; — Wenn Liebe dir nicht will gewähren, Der Freund dir brach des Freundes Pficht; — Und koste es den Preis des Lebens: Bleib' treu dir selbst — verzage nicht!

Denn wie's auch hämmern mag und pochen In deines Herzens engem Schrein: Sie kommt gewiß, die Friedenstaube, Und legt auch dir ihr Dreiblatt ein; — Und wär' es nur in jener Stunde, In der dir Herz und Auge bricht — O halte fest an diesem Auer: Bleib' treu dir selbst — verzage nicht!

E. v. St.

Bitterung.

Laibach 30. Dezember.

Vormittags heiter, nachmittags theilweise leicht bewölkt, windstill. Temperatur: morgens 7 Uhr — 4 2°, nachmittags 2 Uhr 1 6° C. (1875 — 1 7°, 1874 — 3 3° C.) Barometer im Freien, 786 52 mm Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 3 4°, um 0 5° unter dem Normale.

P. T.

Mit Vorliegendem sprechen wir unserem sehr verehrten Kundenkreise der Landes-
hauptstadt und des Kronlandes Krain den tief gefühlten Dank für das der Firma

Carl Tambornino,

Juwelier, Gold- und Silberwarengeschäft in Laibach,

stets entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen aus, indem wir gleichzeitig dem sehr
verehrten Kundenkreise die ergebene Mittheilung machen, daß wir unter der gleichnamigen
Firma:

„Carl Tambornino“

bei ungeschwächtem Warenlager dieses Geschäft in den zwei Verkaufstokalen Congressplatz
Nr. 6 und Rathhausplatz Nr. 18, wie seither, weiter fortführen werden.

Unser eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, unsere sehr werthen Kun-
den recht zu bedienen, wie dies durch eine Reihe von 26 Jahren unter der persönlichen
Leitung des seligen Chefs Herrn Carl Tambornino zum strengsten Geschäfts-
prinzip erhoben und befolgt worden war.

Wir bitten um die Fortdauer dieses uns in so hohem Grade ehrenden Vertrauens.
Hochachtungsvoll

die Carl Tambornino'schen Erben.

Laibach am 30. Dezember 1876.

(724)

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vor-
züglichen Wirkungen des

Wilhelms

Schneebergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Köfelerwald, Post Kupferberg, 23. April 1876.

Ich ersuche Sie, mir von Ihrem erfundenen, so vortrefflichen Wilhelms Schnee-
bergs Kräuter-Allop zwei Flaschen per Post gegen Nachnahme einzusenden.

Achtungsvoll

(647) 12-4

Franz Josef Fiedler, Köfelerwald Nr. 51.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Unter-Lanzendorf, Post Maria-Lanzendorf, 8. Februar 1876.

Ich ersuche Sie, mir so bald als möglich zwei Flaschen von Ihrem berühmten
Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop unter meiner Adresse gegen Nachnahme senden
zu wollen. Hochachtungsvoll

Karl Rappes.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir
erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben
stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Prä-
brikat, wenn jede
Flasche mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutzmarke
verfallen den gesetz-
lichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem
Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist nur zu bekommen bei meinen
Herren Abnehmern,

in Laibach: Peter Lassnik,

Abelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach,
Apotheker; Gili: Baumbach'sche Apotheke und F. Rauscher; Graz: Wend.
Trnkoczy, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Krainburg: Karl
Schaunik, Apotheker; Warburg: Alois Quandest; Rudolfswerth: Dom.
Rizzoli, Apotheker; Tarvis: Alois v. Proan, Apotheker; Triest: C. Za-
notti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde ge-
briestlich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm,
Apotheker.

Der echte

Wilhelms

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungsthee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Winter-Kur

(643) 6-2

das

einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,
da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten

„Europa's“

mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Entschieden bewährt,	Wirkung excellent,	Erfolg eminent.
Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß.	Gegen Fälschung gesichert durch gesetzliche Schutzmarke.	Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent geschützt.
Wien, 26. März 1818.	Wien, 12. Mai 1870.	Wien, 7. Dezember 1858.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durch-
sucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle
unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher
andauernde

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten
hartnäckigen Leiden, als eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautaus-
schlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Fiechten, syphilitischen
Geschwülken.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber
und Milz, sowie bei Hämorrhoidalzuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und
Gelenkschmerzen, dann Magenrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harn-
beschwerden, Pollutionen, Mannschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strohkelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich
geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes)
und urintreibendes Mittel ist.

Rassenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Besorgungsscheine, welche auf Ver-
langen gratis zugestellt werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender
Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Gyglau, Mähren, 12. November 1875.

Auch ich kann es nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichsten Dank zu äußern.
Ich litt seit einigen Jahren an der Gicht, so daß ich oft nur mit den größten Schmer-
zen gehen konnte. Alle angewendeten Mittel blieben ohne Erfolg. Da wurde ich auch
auf Ihren Wilhelm antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee aufmerk-
sam gemacht und schon nach Verbrauch von fünf Packeten war ich von meinen furcht-
baren Leiden befreit, wofür ich Ihnen meinen Dank ausspreche. Auch werde ich Ihnen
so hochgeschätzten Thee überall auf das Beste empfehlen. Achtungsvoll

Anna Dunkel,
Fabriks-Nachsehersgattin.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Baden bei Wien, 13. November 1875.

Ich ersuche Sie höflichst, mir von Ihrem berühmten Wilhelms antiarthritischen
antirheumatischen Blutreinigungsthee ein Packet zu übersenden, indem ich denselben
schon zu meiner Hochzeit gebraucht habe; den Betrag von 1 fl. 10 kr. 6. B.
schleibe ich bei. Hochachtungsvoll

Engelbert Grillmayer,
Wassergasse 15.

Vor Fälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist
nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelms antiarthritischen anti-
rheumatischen Blutreinigungstheefabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen
in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet,
samt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und
Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums ist der echte Wilhelms antiar-
thritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben

in Laibach: Peter Lassnik,

Abelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apo-
theker; Gili: Baumbach'sche Apotheke und Franz Rauscher; Cormons:
Hermes Codolini, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burg-
leitner, Apotheker; Gütaring: S. Vatterl; Hermagor: Jos. M. Riehter,
Apotheker; Karstadt: A. E. Katkic, Apotheker; Lagenfurt: Carl Clomon-
tschitsch; Krainburg: Carl Schaunik, Apotheker; Warburg: Alois Quan-
dest; Mödling: Alfred Matter, Apotheker; Praxberg: Joh. Tribus;
Pettau: C. Girod, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker;
Samobor: F. Schwarz, Apotheker; Tarvis: Alois v. Proan, Apotheker;
Triest: Jac. Scavallo, Apotheker; Villach: Math. Fürst; Warasdin:
Dr. A. Halter, Apotheker; Windisch-Fejritz: Joh. Janos, Apotheker; Win-
dischgraz: Jos. Kalligaritsch, Apotheker.

Eisport.

Morgen Sonntag, bei günstiger Witterung,
Platzmusik an der Eisbahn
und gleichzeitig

Eröffnung der neuen Halle am Ketur.

In derselben werden Kaffee, Thee, Punsch und andere warme Getränke verabreicht werden.

Eintritt: 20 kr., für Kinder 10 kr.; an anderen Tagen, wenn keine Platzmusik stattfindet, die Hälfte.

Die ergebenste Einladung macht

(722)

Fr. Doberlet.

Herrn J. J. F. Popp, Heide (Holstein).

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen den tief gefühltesten Dank abzusprechen, denn ihre Heilmethode hat mich von einem langwierigen, drückenden

Magenkatarrh.

den ich für unheilbar hielt, befreit. Ich wünsche, daß alle, welche an ähnlichem Leiden kränkelten, Ihre Heilmethode gebrauchen und gleich günstige Resultate dadurch erzielen möchten. Ich werde Ihre Methode empfehlen. Mit freundlichem Gruße zeichnet sich hochachtungsvoll Euer Wohlgeborener

J. Jakob Schmid, Pfarrer.

Hegnau, Post Geldern (Baiern), 6. Oktober 1876.

Magen- und Darmleiden

oder chronische Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreiche Neben- und Folgeleiden werden mit bestem Erfolge gründlich geheilt. Kranke dieser Art wollen nur so viel Vertrauen fassen und alles nähere sowie die vielen Anekdoten auch aus Oesterreich, deren Aussteller nicht öffentlich genannt sein wollen, gratis und franco in Empfang nehmen.

H. e. i. e. (Schleswig-Holstein).

J. F. F. Popp.

Die p. t. Bohrschützengesellschaft

ist vom löbl. laibacher Turnvereine für den 30. d. und vom löbl. Männerchor der philharm. Gesellschaft in Laibach für den 31. d. M. zur Sylvesterfeier in dem Glasalon der Casino-Restaurations freundlichst eingeladen.

(721) 2-2

K. k. priv. Schießstand Laibach,
am 28. Dezember 1876.

Die Schützenvorstehung.

J. Giontini in Laibach

empfiehlt nachstehende Artikel zur gefälligen Abnahme:

Für Neujahr:

Gratulationskarten diverser, auch humoristische, Gratulationsbogen für Kinder, dergleichen in Folio für Beamte (ganz neue Sorten), Briefpapier mit und ohne Monogramme in seinen Contours, Visitenkarten à la minute, Converte mit 1877, Blod- und andere Kalender für 1877, Datumzeiger.

(688) 3-3

Für den Carneval:

Maskenartikel, Cotillon-Orden und Cotillon-Gegegenstände, Knackerhosen und Knackbänder, Ballettadungen, Kostümbilder, Spielkarten n. dgl. m.

Chinasilber

(Alpbenid), bestes wiener Fabricat, ausgezeichnet durch Schönheit und große Dauerhaftigkeit; von dem echten Silber gar nicht zu unterscheiden: 6 feine Eßlöffel nur 3 fl., 6 Tischmesser oder Gabeln fl. 2.80, 6 Kaffee- oder Theelöffel fl. 1.50, Rahmschöpfer 80 kr., Suppenschöpflöffel fl. 2.50. Besonders bemerkenswerth: 1 elegant eingerichtete Etui mit 6 Messern, 6 Gabeln, 6 Löffeln und 6 Kaffeeöffeln, alles zusammen nur fl. 10. 1 Stück Silberseife 25 kr. Einzig und allein pr. Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages zu beziehen durch das Exporthaus Bettelheim, Margaretenstraße Nr. 10 Wien (Schwenk's Nachfolger). Ausführliche Preiscurante gratis. (610) 12-9

Echtes, geruchloses, wohl schmeckendes



Leberthran-Öl

aus Bergen in Norwegen,
frische Füllung. (668) 10-8

Bewährtes Mittel gegen Brust- und Lungenleiden.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung à 70 kr. Echt zu bekommen bei **Victor Trankoczy**, Rathhausplatz, Einhorn Apotheke in Laibach.



Wichtig für Alle,

besonders für Herren- und Damenkleidmacher und Tuchhändler, denn Tuch- und Schafwollstoffe für Röcke, Hosen und ganze Anzüge sowie für Damen-Mäntel, Röcke und Jaden werden zu Spottpreisen verkauft. Muster werden franco versendet. — Es ist zum Staunen, wenn man die auf den Mustern verzeichneten Preise sieht. Adresse: „Tuchhausverkauf“ am Stefansplatz, Jasomirgottgasse, in Wien. (612) 12-5

Wechselseitige Versicherungs-Anstalt in Graz.

Kundmachung.

Die gefertigte Repräsentanz beehrt sich den p. t. Vereinstheilnehmern bekannt zu geben, dass die

Einzahlungen der Vereinsbeiträge pro 1877

für auf unbestimmte Zeit abgeschlossene Versicherungen

mit 1. Jänner 1877

beginnen und in der Repräsentanz-Kanzlei (**Floriansgasse Nr. 23**) sowie bei allen Districts-Commissariaten entgegen genommen werden.

Zugleich wird die Abtheilung für

Mobilar-Versicherung

(Haus- und Zimmer-Einrichtung, Vieh, Fechsung, Maschinen, Vorräthe aller Art, Warenlager) der lebhaftesten Betheiligung bestens empfohlen.

Repräsentanz für Krain

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz.

Laibach im Dezember 1876.

Karl Hudabiunigg,

Inspector

(689) 3-3